

Staatsminister Dr. von Rüge.)

(A) daß man den passenden Zeitpunkt zur Veräußerung dieses Gebäudes abwarten möchte.

Zu dem, was der Herr Referent erwähnt hat wegen der Benutzung der Räume in dem ehemaligen Ständehause, wollte ich mir gestatten zu bemerken, daß sich möglicherweise die Füglichkeit bieten wird, die Sammlungen des Vereins für Volkskunde, der sich um einen Teil dieser Räume bewirbt, im Erdgeschoße des alten Ständehauses oder vielleicht auch in einigen Räumen in dem benachbarten Grundbesitze, der ebenfalls dem Fiskus gehört, soweit irgend tunlich und bis auf weiteres unterzubringen. Unter welchen Bedingungen dies möglich sein wird, unterliegt zurzeit noch der Erwägung. Für jetzt kann ich nur die Bereitwilligkeit der Regierung erklären, den Wünschen des Vereins für Volkskunde nach Tunlichkeit entgegenzukommen.

(Bravo!)

Vizepräsident Dr. Schill: Das Wort hat Herr Abg. Hähnel.

Abg. Hähnel: Hochgeehrte Herren! Der Herr Abg. Behrens hat sich mit den Vorschlägen resp. mit den Anträgen der Finanzdeputation A zwar ausdrücklich einverstanden erklärt, hat aber doch den gegenwärtigen Zustand mit den früheren Verhältnissen in Vergleich gezogen. Das gibt mir Veranlassung, hier doch Ursache und Wirkung einigermaßen richtigzustellen. Der Herr Abg. Behrens hat der Finanzdeputation A selbst angehört. Es hat früher eine Verwertung von Areal bereits stattgefunden, und die Königl. Staatsregierung hat sich damals im Einverständnisse mit der Finanzdeputation A mit Recht bemüht, daß wo möglich in gleicher Weise eine Weiterverwertung erfolgen möchte. Wenn nun aber Herr Abg. Behrens sagt, man hätte damals vielleicht besser getan, wenn man gleich mit sich hätte reden lassen und einen billigeren Preis gestellt hätte, so läßt sich das recht gut jetzt sagen. Er selbst hätte damals diese Ansicht auch geltend machen können. Ich möchte nur die Frage an ihn richten, warum er es nicht getan hat. Nun sind aber inzwischen Verhältnisse eingetreten, die ganz außer aller Berechnung lagen, das sind vor allen Dingen die Einverleibungen großen Stils in Dresden und der Ausbau der Vorortbahnen, deren einer wieder in die Wege geleitet werden soll. Durch beides ist an der äußeren Peripherie von Dresden Bauland in reichstem Maße erschlossen worden. In der Finanzdeputation A ist ausdrücklich

zur Sprache gekommen und als Grund anerkannt (O) worden, daß dieser massenweise Aufschluß von Bauland außerhalb und an der Peripherie der Stadt wesentlich dazu beigetragen hat, die Verhältnisse bezüglich der Grundstückspreise und des Baulandes innerhalb der Stadt geradezu auf den Kopf zu stellen. Ich wollte das nur richtigstellen. Ich glaube, der Hauptgrund für die Verzögerung der Verwertung ist in diesen Verhältnissen zu suchen, in der Einverleibung im großartigsten Maßstabe und in den Verkehrsverhältnissen, in dem Ausbau der Vorortbahnen. Man kann natürlich die Verkehrsverhältnisse nicht aufhalten, man soll aber nachher die Ursachen nicht wo anders suchen als da, wo sie eigentlich zu suchen sind.

Vizepräsident Dr. Schill: Das Wort hat Herr Abg. Behrens.

Abg. Behrens: Meine Herren! Der Herr Finanzminister hat darauf hingewiesen, daß in Dresden-Neustadt bereits viel gebaut worden sei; er hatte die Güte, die einzelnen Bauten sogar aufzuführen. Das ist mir vollständig bekannt, und ich freue mich darüber, daß dies seinerzeit geschehen ist, bin auch der Königl. Staatsregierung dafür dankbar. Es ist mir aber gar nicht beigefallen — ich glaube, (D) in dieser Beziehung hat mich der Herr Finanzminister falsch verstanden —, den Wunsch auszusprechen, das Areal möchte nunmehr verschleudert werden. Das ist durchaus nicht mein Wunsch. Ich habe nur gesagt, es möchte vielleicht unter Umständen ein Teil auch zu einem etwas niedrigeren Preise abgegeben werden, dann würde das andere Käufer auch zu besseren Preisen nach sich ziehen. Wenn in der Subhastation einige Grundstücke wieder haben übernommen werden müssen, so dürfte dies ein Beweis dafür sein, daß die Preise, die gezahlt worden sind, damals zu hoch gewesen sind. Ganz billige Preise nunmehr zu stellen, das muß unter allen Umständen ausgeschlossen bleiben. Ich bin selbst Dresdner Hausbesitzer und kenne die Kalamität ganz genau, in der wir uns zurzeit befinden, auch ich habe darunter zu leiden. Wenn zu ganz billigen Preisen 800 bis 900 Wohnungen jetzt hergestellt werden würden, würde dies allerdings für Dresden ein großer Nachteil sein. Trotzdem glaube ich aber, die Bitte in dem Sinne, wie ich sie ausgesprochen, aufrechterhalten zu dürfen, die Bitte, daß eine gewisse Beschleunigung des Verkaufs des militärfiskalischen Areals erfolgen möchte.